

Hamburger

China-Notizen

NF 351

15. Januar 2009



Klare Worte und anderes aus der Handelskammer

Wären Rathaus und Handelskammer, Politik und Wirtschaft also, in Hamburg zwei Menschen, dann ließe sich sagen, daß sie einander den Rücken zukehren – ihn sich aber auch wechselseitig freihalten. Ihre Blickrichtungen sind demzufolge einander genau entgegengesetzt.

Das zeigte auch die Rede, die Handelskammer-Präses Frank Horch am 31. Dezember 2008 in der traditionsreichen "Versammlung Eines Ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg" vor tausend geladenen Gästen hielt. Er hatte zurück- und vorausgeblickt, in die Welt und auf Hamburg; knapp und klar waren seine Sätze, voll Zustimmung und Kritik; und kurze Zitate und einige Bonmots belebten sie zusätzlich. Jeder erwachsene Hamburger sollte eine solche Rede lesen.

Natürlich kam China in dieser Rede vor, doch beiläufiger als in vergangenen Jahren. Von den

kühnen Zielen, die sein Vorgänger Nikolaus Schües noch vor sieben Jahren formuliert hatte, war da nichts zu hören. Aber über das Stichwort Hafen ist China in einer Rede dieser Art auch dann gegenwärtig, wenn es nicht namentlich genannt wird – und sogar die Menschenrechte dort sparte Horch nicht aus.

Auch die Universität und die Wissenschaft sprach Frank Horch an – auf knapp einer Seite von zwanzig, nicht wenig: "Wissenschaft ist für Hamburg im 21. Jahrhundert genauso wichtig wie die Rolle als wachsende Logistikdrehscheibe im Zeitalter der Globalisierung." Einige Ratschläge wußte er, doch ausführlich bemängelte er die unzulängliche Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Das liegt nicht an fehlender Aufgeschlossenheit der Unternehmen, worüber eine Handelskammerumfrage ergeben hatte, daß 8.400 von ihnen konkrete Interessen an solcher Zusammenarbeit haben, daß aber wegen fehlender Transparenz bei entsprechenden Kommunikationen Kontakte bisher unterblieben seien.

Vielleicht hängt damit auch zusammen, daß Frank Horch am Ende zwar vielen Institutionen in Hamburg dankte, nicht aber der Universität, die ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in HH, aber vor allem der bedeutendste Anbieter von Wissenschaft ist. Die fehlende Transparenz zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist auch darauf zurückzuführen, Das mag viele Gründe haben, doch einem wird in einer späteren Notiz in dieser Folge ein Satz gelten.

Die klaren Worte aus der Handelskammer hören die HH-Politiker oft nicht gerne, weniger gerne zumindest als die Bürger der Freien und Hansestadt. Noch für ganz anderes ist diese Institution jedoch zu rühmen. Durch Gemäldeausstellungen und Konzertveranstaltungen in ihren prächtigen Räumen und mehr wurde sie ein bedeutender Faktor auch für die HH-Kultur – und manch ein Neujahrswunsch aus diesem Hause folgt nicht dem bekannten Schema: vielfach gedruckte Karte und hingekritzelte Unterschrift.

Das kann schon einmal ein Brief sein: zehn Zeilen oder mehr, fein säuberlich mit Füllfederhalter geschrieben, mit einem Zitat aus der Literatur darin. Das zeigt eine eher unbekannte Seite der Handelskammer, und auch Präses Horch scheute solche Zitate nicht, und manchmal auch nicht ein Wort des Spotts: "Die Konjunktur der schlechten Prognosen ist im übrigen derzeit die einzige Konjunktur, die wirklich gut läuft." Gut "läuft", wie er weiß, noch manches andere, und so blickt er nicht trübsinnig in das Jahr 2009. Auch dabei sollten ihm die Hamburger Bürger folgen und Tatkraft zeigen.